

Auch über Schwächen sprechen

Personalchef Bernhard Mair setzt auf Ehrlichkeit. Verantwortung und Sonderzahlungen sollen Mitarbeiter anspornen.

TT: Womit können Bewerber beim Bewerbungsgespräch punkten?

Bernhard Mair: Wichtig ist vorerst das pünktliche Erscheinen zum vereinbarten Termin. Der oder die Bewerberin sollte starkes Interesse am angebotenen Job zeigen und auch sehr gut vorbereitet sein. Dies sollte sich im Vorwissen über das Unternehmen, z. B. Informationen über die Homepage, ausdrücken. Prinzipiell ist ein freundliches Auftreten sowie ein gepflegtes Äußeres und korrekte Kleidung, außerdem Einsatzfreude, Flexibilität und gesunder Ehrgeiz wichtig. Ehrlichkeit, insbesondere auch, über seine persönlichen Schwächen sprechen zu können, zeichnet einen guten Bewerber aus.

Welche Fehler sollten Bewerber in einem Bewerbungsgespräch vermeiden?

Mair: Übertriebene Forderungen in den Bereichen Arbeitszeit, Gehalt etc., Überheblichkeit und mangelndes

Aus dem Personalbüro

Heute: Bernhard Mair, Geschäftsführer Kleider Mair Innsbruck

Interesse sind bei einem Bewerbungsgespräch ebenfalls nicht zielführend.

TT: Wie schafft man es, gutes Personal an ein Unternehmen zu binden?

Mair: Die Arbeitsbedingungen sollen optimal geschaffen sein. Dazu gehört eine angemessene und auch pünktliche Gehaltszahlung, gerechte Gleichbehandlung aller Mitarbeiter, aber auch Verständnis in Notsituationen. Weiters sollte den Mitarbeitern Verantwortung übertragen werden sowie gute Leistungen in Form von Lob bis hin zu Sonderzahlungen gewürdigt werden. Durch gezielte Förderung im Bereich der Weiterbildung können gute und loyale Mitarbeiter ebenfalls an ein Unternehmen gebunden werden. (TT)



Geschäftsführer Bernhard Mair verantwortet die Personalagenden bei Kleider Mair. Foto: Kleider Mair



Scheitern im Beruf kann zu Enttäuschung oder Wut führen. In dieser emotionalen Situation sollte man allerdings nicht zu lang verweilen. Foto: PantherStock

In sechs Schritten zum erfolgreichen Scheitern

Berufliches Scheitern kann einen weiterbringen, wenn man richtig damit umgeht.

Von Denise Daum

Innsbruck – „Gscheit scheitern“ lautet das Motto der Innsbrucker Beraterin Nikoletta Zambelis. „In unserer Erfolgsgesellschaft wird das Scheitern in der Arbeitswelt zu wenig thematisiert, dabei gehört es zum Leben dazu“, sagt Zambelis. Die meisten Organisationen seien so aufgebaut, dass Erfolg belohnt und bei Misserfolg nach Schuldigen gesucht werde und Sanktionen drohen. „Das kann so weit führen, dass sich kein Mitarbeiter mehr traut, ausgetrampelte Pfade zu verlassen, denn er könnte ja scheitern. Das dürfte wohl kaum im Interesse des Unternehmens liegen“, ist Zambelis überzeugt.

Das Risiko des Scheiterns zu reduzieren, sei kaum möglich. „Unternehmer fragen mich oft, wie sie ein Scheitern verhindern können. Gar nicht, lautet dann meine Antwort. Aber ich kann eine Kul-

tur des Scheiterns im Betrieb implementieren, dann ist jedes Scheitern eine Chance“, ist Zambelis überzeugt.

Nicht nur Unternehmen, auch Mitarbeiter könnten aus dem eigenen Scheitern viel lernen, wenn sie es richtig angehen. Für ihren Workshop „Gscheit scheitern“ hat die Beraterin dafür eine Anleitung in sechs Schritten erarbeitet.

1 Zulassen. An etwas zu scheitern, ist ein emotionales Erlebnis. „Die Gefühle, die einen überkommen, soll und darf man zulassen. Sei es Trauer, Wut oder Ärger“, rät Zambelis.

2 Definieren. Um nicht in dem emotionalen Zustand des Ärgers hängen zu bleiben, sollte man in Schritt zwei definieren, was Scheitern eigentlich ist. „Vielleicht bin ich gar nicht gescheitert, sondern hatte nur Pech“, meint Zambelis. In diesem Fall geht's zurück an den Start, weil Pech zu haben, ist kein Scheitern.

3 Prüfen. Wenn man sich darüber klar geworden ist, dass man tatsächlich gescheitert ist, gelte es, zu prüfen, woran es lag. Dazu stellt man das angestrebte Ziel den eigenen Möglichkeiten gegenüber. „Ich sollte mich fragen, ob das, was ich erreichen wollte, zu meinen Fähigkeiten passt. Hierbei ist auch wichtig, sich Feedback einzuholen“, erklärt Zambelis. Bei einer Absage auf eine Bewerbung z. B. sollte man nachfragen, warum man die Stelle nicht bekommen habe.

4 Verzeihen. Anstelle von Selbstvorwürfen und Hader empfiehlt die Beraterin, sich selbst zu verzeihen und sich zuzugestehen, Fehler zu machen. Selbsterleuchtung und Fragen wie „Warum passiert mir das ständig?“ sind kontraproduktiv.

5 Flow erzeugen. Nun sollte der Gescheiterte aus den Ergebnissen der Analyse von Schritt drei Konsequenzen ziehen. „Entweder ich ändere

Steckbrief

Nikoletta Zambelis beschäftigt sich mit Perspektiven- und Organisationsentwicklung und arbeitet in Innsbruck als selbstständige Beraterin sowohl für Unternehmen als auch Einzelpersonen.



Foto: Bernhard Aichner

meine Möglichkeiten, um das Ziel zu erreichen, oder stecke andere Ziele. Wichtig ist, einen richtigen Flow zu erzeugen“, erläutert Zambelis.

6 Neustart. Kopf hoch, Schultern zurück und einen neuen Versuch starten, um die neu gesetzten Ziele von Punkt fünf zu erreichen.

„Das Scheitern“, so Zambelis, „kann keinen Lernprozess mit sich bringen und zum Erfolg führen, wenn ich mich zunächst bloß darüber ärgere und es ohne Reflexion sofort erneut versuche.“

Grafikstudenten räumten ab

Innsbruck – Studenten der Innsbrucker Werbe Design Akademie (WDA) am WIFI Innsbruck haben im vergangenen Studienjahr bei den diversen Kreativ-Awards ordentlich Preise abgeräumt. Kathrin Jais beispielsweise gewann den zweiten Platz bei den „Young Lions“, der österreichischen Vorauswahl zum wichtigsten Werbefestival im südfran-

zösischen Nobelort Cannes. Fünf weitere Studenten aus derselben Grafikdesign-Klasse schafften es überdies auf die Young-Lions-Shortlist: Valentina Oberrauch sowie die beiden Teams Elisabeth Crepez/Daniela Letic und Christina Ehammer/Jakob Mayr.

Eine weitere Grafikdesign-Klasse der WDA holte bereits im Frühjahr mit ihrer

Zeitung „di'zain“ den Sieg beim European Newspaper Award in der Kategorie European Student Award. Weitere Studenten setzten sich beim Tiroler Werbepreis „Tirolissimo“ durch. So erreichte das Team Stefan Knapp, Rabea Siller und Katharina Kofler beim Tirolissimo den ersten Platz, Christina Ehammer den zweiten Platz bei den Junior Awards. (TT)



Young-Lions-Gewinner der WDA Innsbruck (v.l.): Jakob Mayr, Kathrin Jais, Valentina Oberrauch, Christina Ehammer, Elisabeth Crepez und Daniela Letic. Foto: David Inenhofner

Karrieren und Aufsteiger



PR-Fachfrau Petra Kohles hat in Innsbruck studiert. Foto: Scheidl

Kohles verstärkt PR-Agentur

Wien – Petra Kohles (29) ist neu im Team von *konzept prin* Wien und verstärkt die inhabergeführte Agentur von Karin Kreuzer in der Kundenberatung. Kohles, ein gebürtige Salzburgerin, ist geprüfte PR-Assistentin und hat in Innsbruck Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft studiert. (TT)



Martin Butollo kehrt zurück nach Österreich. Foto: Commerzbank

Wechsel bei Commerzbank

Wien – Martin Butollo (43) übernimmt am 1. Juli 2013 die Position des General Managers der Commerzbank in Österreich mit Sitz in Wien und damit das Firmenkundengeschäft der Commerzbank in Österreich. Der gebürtige Österreicher war die vergangenen vierzehn Jahre im Ausland tätig. (TT)



Magdalena Froner hat die Branche gewechselt. Foto: Privat

Hoteldirektorin geht ins Consulting

Innsbruck – Die Südtirolerin Magdalena Froner (30) ist Chefin der Froner & Partner Consulting GmbH. Die Tourismusexpertin und Ex-Direktorin des Hotel Ramada Innsbruck widmet sich mit dem Wiener Kooperationspartner „austrian human consult“ der Unternehmens- und Personalberatung. (TT)